

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 39 (1996)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Privatbibliothek Rudolph Gwalthers  
**Autor:** Leu, Urs B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388609>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DIE PRIVATBIBLIOTHEK RUDOLPH GWALTHERS

Die noch weitgehend erhaltene Bibliothek Rudolph Gwalthers (1519–1586), des späteren Nachfolgers Heinrich Bullingers als Vorsteher der Zürcher Kirche, besteht aus sechs handschriftlichen<sup>1</sup> und 368 gedruckten Werken. Die Druckschriften werden in insgesamt 222 Bänden gebunden in der Zentralbibliothek Zürich verwahrt<sup>2</sup>. Gwalthers Bibliothek wurde bis anhin weder von der buchgeschichtlichen noch von der reformationsgeschichtlichen Forschung berücksichtigt. Dies wohl nicht zuletzt daher, weil man sich ihres Umfangs und ihres kulturgeschichtlichen Wertes nicht bewußt war.

*Geschichte der Bibliothek*

Welchen Weg die Bücher nach dem Ableben Gwalthers am 25. Dezember 1586 bis zu ihrem Eingang in den Besitz der Stadtbibliothek nahmen, ist nicht leicht zu rekonstruieren. Gemäß einem Eintrag im Schenkungsbuch der ehemaligen Stadtbibliothek in Zürich gelangten die Gwalther-Bücher am 25. Februar 1629 in den Besitz derselben. Die Büchergabe wird unter dem Schenker-namen des Pfarrers und wohl bedeutendsten Zürcher Dichters des 17. Jahrhunderts, Johann Wilhelm Simmler (1605–1672), aufgeführt, der «neben seinen Miterben die gantze Gwaltherische Bibliothec von ohngefahr 300 Stuken, worüber ein sonderbare Verzeichnung gemacht ward<sup>3</sup>», der Stadtbibliothek überlassen hat.

Die im Donatistenbuch erwähnten 300 Stück<sup>4</sup> beziffern mit Sicherheit nicht die Gesamtzahl der Drucke, die Gwalther in seinem Besitz hatte, zumal sich in der Zentralbibliothek Gwalther-Bücher befinden, die in Signaturen aufgestellt sind, die ehemals in der alten Stadtbibliothek erst in späte-

ren Jahrhunderten geschaffen wurden und deren Bestände daher grundsätzlich auch erst nach der Simmlerschen Schenkung eingingen. Gewisse Handexemplare gelangten auf unbekannten Wegen in andere Bibliotheken, deren Bestände zusammen mit der Stadtbibliothek 1917 in der Zentralbibliothek vereinigt wurden, so in die Kantonsbibliothek, die Bibliothek der Medizinisch-chirurgischen Gesellschaft oder die Privatbibliothek des Altphilologen Hans Jakob Ochsner (1776–1849). Darüber hinaus tauchen Gwalther-Bände sogar im Handel auf, wie etwa sein Handexemplar von Gessners «Bibliotheca universalis» (Zürich 1545), das 1991 vom Antiquariat Rosenthal in Berkeley angeboten wurde<sup>5</sup>.

Im Jahr 1677 fand eine Neuverteilung der Literatur in der Stadtbibliothek statt, von der auch Gwalthers Bibliothek betroffen war: «Jetzt wurden die Bücher vom obern Boden an ihren neuen Ort versetzt und, da sie bisher willkürlich zusammengestellt waren, nunmehr nach der Verwandtschaft ihres Inhaltes zusammengeordnet und jeder Hauptwissenschaft ihre besonderen Bücher-gestelle zugetheilt<sup>6</sup>.» Daher findet man heute einerseits in gewissen alten Signaturen der ehemaligen Stadtbibliothek eine fachspezifische Anhäufung von Büchern aus Gwalthers Besitz, regelrechte «Gwalthernester». Andererseits kann dem heutigen Benutzer der Zentralbibliothek die Gwalther-Bibliothek aus diesem Grund nicht mehr «en bloc» am Gestell präsentiert werden. Die mittlerweile wiedergefundenen Handexemplare wurden größtenteils während der letzten sechs Jahre im Rahmen einer internen Rara-Selektion wiedergefunden. Als Identifikationskriterien galten persönliche Besitzeinträge, handschriftliche Annotationen, Widmungen auf dem Titelblatt, Wappen und Supralibros<sup>7</sup>. Viele dieser Drucke sind

in Sammelbänden zusammengebunden, die nicht immer nur Werke aus Gwalther-Besitz beinhalten, was die Identifikation erschwert. Wir neigten dazu, auch Werke zur Gwalther-Bibliothek zu zählen, die über keines der genannten Identifikationskriterien verfügen, wenn die entsprechenden Bücher kein späteres Druckjahr als 1586, das Todesjahr Gwalthers, aufwiesen und mit mindestens einem klar erkennbaren Handexemplar Gwalthers in einem zeitgenössischen Einband vorlagen. Eine weitere Problematik bei der Suche nach Gwalther-Büchern stellte der Umstand dar, daß in den Beständen der Zentralbibliothek auch Bücher seines gleichnamigen Sohnes Rudolph Gwalthers des Jüngeren (1552–1577) vorhanden sind. Diese sind teilweise durch den Besitzeintrag «Rudolphus Gualterhus F.» auf dem Titelblatt zu erkennen, wobei das «F» für «Filius» (Sohn) steht. Da dieses «F» nicht selten auch fehlt, insbesondere bei Widmungen, ist eine eindeutige Zuordnung, ob das Buch aus dem Vorbesitz des Vaters oder des Sohnes stammt, nicht immer möglich. Auch die Unterscheidung der Handschrift der beiden Gwalther ist gelegentlich schwierig. Zweifelhafte Bände haben in der Regel keine Aufnahme in unsere Kartei der Privatbibliothek Rudolph Gwalthers des Älteren gefunden.

### *Biographie und Bibliophilie*

Wie jede Gelehrtenbibliothek ist auch diejenige Gwalthers über Jahrzehnte gewachsen. Es widerspiegeln sich in ihr die Interessen und Arbeitsgebiete sowie bibliophile wie fachliche Liebhabereien, aber auch einzelne Lebensstationen des Besitzers.

Rudolph Gwalther wurde im Herbst 1519 in Zürich geboren. Sein Vater, von Beruf Zimmermann, wurde, noch bevor der junge Gwalther das Licht der Welt erblickte, von einem herabfallenden Balken erschlagen, weshalb ihn seine Mutter viel zu früh zur Welt brachte. 1528 wurde er nach Kappel zur Schule geschickt, wo Heinrich Bul-

## IN OMNES APOSTOLICAS EPISTOLAS, DIVI VIDELICET PAVLI XIII. ET VII CANONICAS, COMMENTARI

Heinrychi Bullingeri, ab ipso iam recogniti, &  
nonnullis in locis aucti,

ACCÉSSIT operi Index copiosus, accefferunt ad finem quoque  
duo libelli, alter de Testamento dei unico & aeterno, alter uero de  
Vtraque in Christo natura.



I E S V S.

Hic est filius meus dilectus in quo placata est anima  
mea, ipsum audite.

Mantuzi 17.

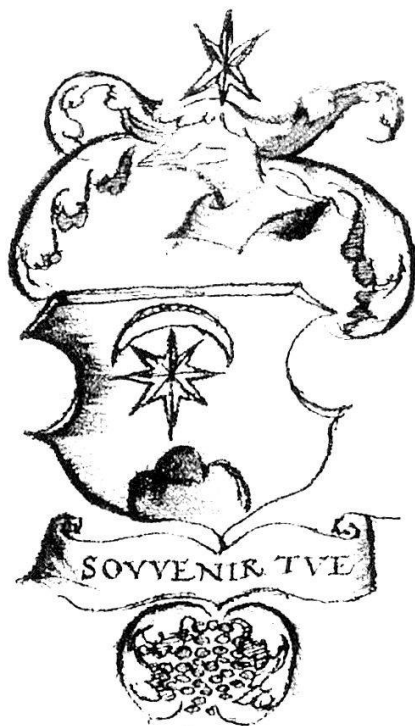
TIGVRI APVD CHRISTOPHORVM PROSCHOVERVM,  
Mense Martio, Anno M. D. XXXIX.

*Sum Rudolphi Gualtheri Tigvrimi.  
Emptus Frankfordie. 1540.  
Idib. Sept.*

Heinrich Bullinger, *Im omnes Apostolicas Epistolas ...*,  
Zürich 1539, mit Besitzvermerk Gwalthers  
(Signatur: 5.40).

linger sein Lehrer wurde. Bullinger schloß den begabten Jüngling in sein Herz und nahm ihn später in seinen Haushalt auf. In den Jahren 1537–1541 folgten verschiedene Auslandsaufenthalte: 1537 reiste er mit dem Engländer Nikolaus Partridge, der damals in Zürich studierte, nach England. Gwalthers handschriftlicher und hochinteressanter Reisebericht mit Karten der Reiseroute befindet sich heute ebenfalls in den Beständen der Zentralbibliothek Zürich<sup>8</sup>. Aus dieser Zeit vor dem Universitätsstudium haben sich dreizehn Werke erhalten, die Gwalther mit einem Besitzeintrag und entsprechender Jahresangabe versehen hat, was nicht heißt, daß er nicht noch weitere Werke besessen oder geschenkt erhalten

hatte. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Klassikerausgaben eines Cicero, Lukian und Pomponius Mela, den Grammatiker Aelius Donatus, sprachwissenschaftliche Werke der Humanisten Erasmus von Rotterdam, Philipp Melanchthon und Rudolph Agricola sowie theologischem Schriftgut von Erasmus und von Juan Louis Vives sowie zwei griechische Bibelausgaben. Die eine davon ist ein griechisches Neues Testament, das 1531 in Basel erschienen ist und das seit 1536 in seinem Besitz war<sup>9</sup>. Dieses Neue Testament ist für Gwalthers Biographie von Bedeutung, weil er darin nicht nur seiner Verbundenheit zu Erasmus von Rotterdam Ausdruck verlieh, indem er auf dem Titelblatt oben



*Gualtherus fidei horum liber hic  
 Albertus et huiusmodi  
 Tu in hanc fidei videri quod dicitur  
 Nam vixit vixit subita vixit  
 Sed ego fidei vixit vixit  
 Dicit, Gualtheri vixit vixit  
 1440*

Arrian, *De expeditione ... Alexandri* ..., Basel [1538],  
 mit selbstgezeichnetem Wappen Gwalthers auf dem Innen-  
 deckel (Signatur: 19.618).

die Todesstunde des Humanistenfürsten an-  
 notierte, sondern weil er auch gewisse sei-  
 ner eigenen Predigtreihen in chronologi-  
 scher Abfolge festhielt.

Im Herbst 1538 bezog er die Universität  
 Basel, verbrachte aber den Winter infolge  
 der Pest in Straßburg. Im Wintersemester  
 1539/40 finden wir ihn in Lausanne und in  
 Morges, wo er wohl auch mit dem Zürcher  
 Polyhistor Konrad Gessner zusammentraf,  
 der damals in Lausanne die Griechischpro-  
 fessur inne hatte und von dem er vermut-  
 lich damals ein lateinisches Neues Testa-  
 ment geschenkt erhielt, das sich zunächst im  
 Besitz Gessners befand<sup>10</sup>. Nach erneutem  
 Aufenthalt in Basel setzte er seine Studien  
 in Marburg an der Lahn fort, wo der be-  
 rühmte Humanist und neulateinische Lyri-  
 ker Helius Eobanus Hessus (1488–1540)  
 lehrte. Hessus schenkte dem Zürcher Stu-  
 denten in seinem Todesjahr 1540 seine Über-  
 setzung von Homers Ilias ins Lateinische<sup>11</sup>.  
 Am Schluß des Bandes hat Gwalther die  
 ersten zwölf Zeilen der lyrischen «Fasti» von  
 Hessus niedergeschrieben, die der Dichter,  
 laut Gwalther, infolge seines frühen Ab-  
 lebens nicht mehr zu vollenden vermochte.  
 Zusammen mit den hessischen Theologen  
 im Gefolge des Landgrafen Philipp nahm  
 er 1541 am Regensburger Reichstag teil. Im  
 darauffolgenden Sommer kehrte er nach  
 Zürich zurück.

In Gwalthers Bibliothek tragen 110 Titel-  
 blätter einen eigenhändigen Besitzvermerk.  
 Nur zwölf davon fallen in seine Studienzeit,  
 obschon er sich während der betreffenden  
 Jahre 1538–1541 etliche Bücher mehr an-  
 geschafft oder geschenkt erhalten haben  
 dürfte. Die Titel mit Besitzvermerk berüh-  
 ren die unterschiedlichsten Fachgebiete von  
 Geographie über Literatur bis zu Philoso-  
 phie und Theologie.

Gwalther wurde im Sommer 1541 zum  
 Prediger in Schwamendingen ernannt. Von  
 nun an stand er ganz im Dienst der Zürcher  
 Kirche, wurde 1542 Pfarrer an der St. Peters-  
 kirche, 1547 Dekan des Zürichsee-Kapitels  
 und 1575 schließlich Nachfolger Bullingers

im Amt als Antistes. Seine berufliche und literarische Betätigung bewegte sich hauptsächlich im Bereich der Theologie, genauer des Predigens und der Bibelexegese. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß er als einer der beachtenswertesten Schweizer Dichter des 16. Jahrhunderts in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Sein berühmtestes literarisches Werk ist das lateinische Bibeldrama «Nabal» von 1549. Weiter hat sich Gwalther wiederholt als Übersetzer einen Namen geschaffen. Er vollendete zusammen mit Bibliander, Collin und Pelli- kan die von Leo Jud begonnene lateinische Zürcher Bibel, besorgte eine Textrevision von Erasmus' Neuem Testament «und über- setzte die Bücher Mosis und den Psalter ins Deutsche. Seine Übersetzung der deut- schen Schriften Zwinglis ins Lateinische kommt der Zwingli-Forschung heute noch zu Gute<sup>12</sup>.»

Angesichts der Hingabe Gwalthers an Theologie und Kirche erstaunt es nicht, daß der größte Teil seiner Privatbibliothek ebenfalls der Theologie gewidmet ist. Der deutlich am häufigsten auftretende Autor ist sein Mentor und Förderer Heinrich Bullinger. Die meisten Bullinger-Werke der Gwalther-Bibliothek tragen eine hand- schriftliche Widmung des Verfassers zuhan- den seines Zöglings. Auch andere Zürcher Theologen und Zeitgenossen sind gut ver- treten wie etwa der Alttestamentler und Hebraist Theodor Bibliander, der Arzt und Professor für Naturgeschichte Konrad Gess- ner, die Theologen Ludwig Lavater und Josias Simmler und andere. Wider Erwarten stößt man hingegen nur auf ein Werk von Huldrych Zwingli und lediglich auf zwei von Martin Luther. Dafür finden sich acht Titel von Luthers Weggefährten Philipp Melanchthon und zahlreiche Werke aus dem schweizerischen und europäischen Protestantismus, so beispielsweise Schriften der Reformatoren Johannes Oekolampad, Wolfgang Musculus und Joachim Vadian wie auch der Westschweizer Theologen Johannes Calvin, Theodor Beza und Pierre

**DEFENSIO ORTHODOXAE**  
fidei de sacra Trinitate, cōtra prodigio-  
fos errores Michaelis Serueti Hispani:  
vbi ostenditur hæreticos iure Gladii co-  
ercendos esse, & nominatim de homine  
hoc tam impio iustè & meritò sumptū  
Geneuæ fuisse supplicium.

Per Iohannem Caluinum.



Oliua Roberti Stephani.

M. D. LIIII.

*Ornatiss. viro, & Fidei Episcopo  
Gualthero, Symptot et suis  
inhereditario.*

*Johannes Calvin, Defensio orthodoxae fidei de sacra Trini-  
tate..., [Genf] 1554, mit Widmung Calvins an Gwalther  
(Signatur: D 112).*

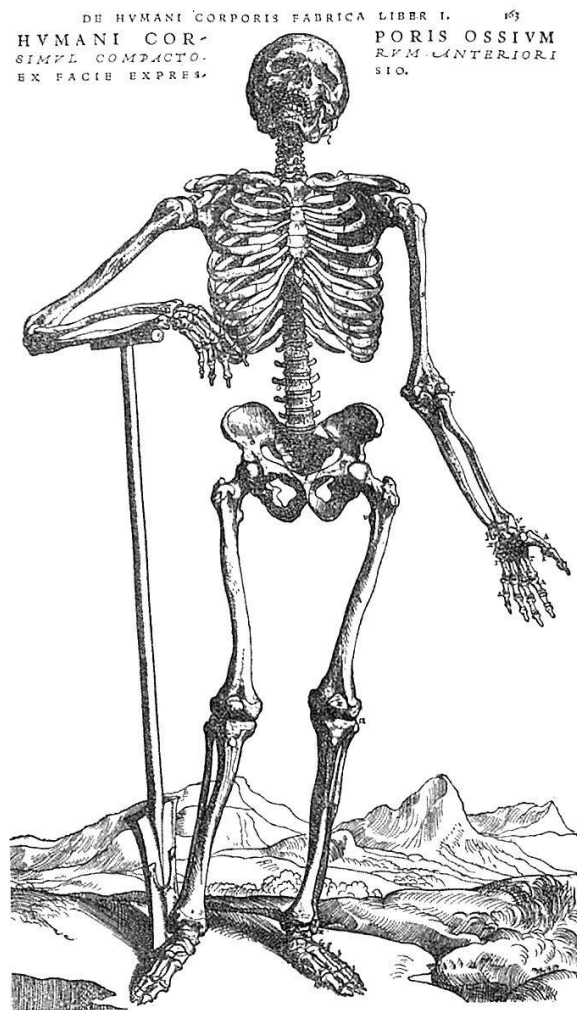
Viret sowie der Lutheraner Johannes Brenz und Urbanus Rhegius, des Engländer John Fox, der Italiener Bernardino Ochino, Pietro Paolo Vergerio, Battista Giovanni Vergerio und Pietro M. Vermigli, des Polen Johannes a Lasco und anderer mehr. In apologetischer und exegetischer Hinsicht standen die Kirchenväter bei den Reforma- toren in hohem Ansehen. Es ist daher nahe- liegend, daß sie auch in Gwalthers Biblio- thek gut vertreten sind. An Kirchenväter- ausgaben konnte er, um nur die wichtigsten zu nennen, die zum Teil dickleibigen Folian-

ten des Ambrosius, Athenagoras, Basilius, Chrysostomus, Epiphanius von Zypern, Gregor von Nazianz, Hieronymus, Irenäus, Laktanz, Theodoret und Tertullian sein eigen nennen. Aber was wäre ein Theologe, insbesondere ein Reformator, ohne die Bibel? Nebst einer handlichen, handschriftlichen Vulgata aus dem 13./14. Jahrhundert standen ihm nicht weniger als neun gedruckte Bibeln oder Bibelteile zur Verfügung: ein hebräisch-lateinisches und ein griechisches Altes Testament, ein griechisches und zwei lateinische sowie ein griechisch-lateinisches Neues Testament und je eine französische und lateinische Vollbibel und ein hebräisch-lateinisches Matthäusevangelium.

### *Donatoren*

Rudolph Gwalther hat einen schönen Teil seiner Bibliothek nicht selber erworben, sondern geschenkt erhalten. Ungefähr 150 Titelblätter weisen einen Schenkungseintrag auf. Es sind drei Personen, die sogar mehr als zehnmal als Donatoren von Büchern an Gwalther in Erscheinung treten: Heinrich Bullinger mit 31, der 1559 bei Gwalther logierende Picarde Antoine Cheron<sup>13</sup> mit 14 und Theodor Bibliander mit 11 Widmungsexemplaren. Weitere Zürcher Schenker sind: Johann Jacob Ammann, Johannes Fries, Konrad Gessner, Konrad Klausner, Ludwig Lavater, Josias Simmler, Pietro M. Vermigli, Heinrich Wolf, Johannes Wolf, Kaspar Wolf, Huldrych Zwingli der Jüngere sowie Christoph Froschauer der Jüngere. Letztgenannter ein bekannter Buchdrucker, zu dem sich die Basler Drucker Nikolaus Bischof, Johannes Oporin und Robert Winter sowie der Straßburger Drucker Crato Mylius gesellen. Nebst Antoine Cheron ist die französischsprachige Welt vertreten durch Widmungsexemplare von Johannes Calvin, dessen Sekretär Charles de Joan (Jonvillaeus), Johannes Budaeus, dem berühmten Humanisten Petrus Ramus und dem Waadtländer Reformator Pierre

Viret. Weitere nennenswerte Donatorennamen sind: die in Basel tätigen Gelehrten Johannes Grynaeus und Johannes Wirth (Hospinianus), die Polen Johannes a Lasco und Florian Susliga, der evangelische Spanier Francisco de Enzinas (Dryander) so-



Anatomische Tafel aus: Vesalius, Andreas, *De humani corporis fabrica libri septem*, Basel 1543 (Signatur: Md P 2a).

wie Taddeo Duno, Celio Secondo Curione, Lelio Sozzini, Pietro Paolo Vergerio und Pietro M. Vermigli italienischer Zunge. Die ethnische und sprachliche Vielfalt der genannten Schenker legt ein beredtes Zeugnis von der europäischen Breitenwirkung der Zürcher Reformation ab.

Wie erwähnt, überragen in Gwalthers Bibliothek die theologischen Werke zahlenmäßig deutlich. Schätzungsweise etwas mehr als die Hälfte aller Bücher dürfte theologischer Natur sein. Darüber hinaus sind unterschiedliche weitere Fachgebiete vertreten, was einem nicht erstaunt, hat sich Gwalther schon als Student nicht allein auf das Studium der Theologie beschränkt, sondern auch Philologie, Mathematik und Poesie betrieben<sup>14</sup>. In seiner Bibliothek fanden folgende weitere Sachgebiete Berücksichtigung: je zwei bibliographische, enzyklopädische und numismatische Titel, um die dreißig Bücher aus dem großen Sammeltopf Geschichte, insgesamt etwa zehn Bücher aus dem Trivium (Dialektik, Grammatik und Rhetorik), ein rundes Dutzend Titel philosophische Literatur, um die sechzig sprach- und literaturwissenschaftliche Drucke, darunter vier zur Hebraistik, drei islamwissenschaftliche Bücher und insgesamt ungefähr zwei Dutzend mathematische, medizinische und naturwissenschaftliche Werke. Daß es sich bei Gwalthers Bibliothek um eine ausgesprochene Gelehrtenbibliothek handelt, wird nicht nur an ihrer interdisziplinären Orientierung deutlich, sondern dies beweist auch der Umstand, daß nur recht wenige volkssprachliche Texte vorhanden sind, genauer bloß zwei deutschsprachige, elf italienische und 14 französische Drucke. Alle restlichen Titel sind in einer der drei gelehrten Sprachen abgefaßt: fünf ganz oder teilweise in Hebräisch, 37 ganz oder teilweise in Griechisch und die große Mehrheit, grob geschätzt vier Fünftel des Bestandes der Gwalther-Bibliothek, in Latein.

#### Bücherpreise

Rudolph Gwalthers Privatbibliothek zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß der Besitzer bei zahlreichen Büchern seinen Namen und das Kaufjahr auf dem Titelblatt



עשרים וארבע ספרי המכתב הקדוש ע  
עם פתיחתו כלשון רומיים ועם פירוש קצר על פסוקים המורים נקשים  
גרסם מה בעיר באול על ידי ז' בסיועהא רשביא :

EN TIBI LECTOR  
**HEBRAICA BIBLIA**  
LATINA PLANEQUE NOVA SEBAST. MVNSTERI  
tralatione, post omnes omnium hactenus ubiuis gentium editiones euulgata,  
& quoad fieri potuit, hebraicae ueritati conformata: adiectis insuper  
e Rabinorum cōmentarijs annotationibus haud pœni-  
tendis, pulchre & uoces ambiguas, & obscu-  
riora quæq; elucidantibus.

PRIOR HIC TOMVS HABET

Mosaicos libros quinque  
Iehosuan  
Iudicum  
Samuelis lib. duos  
Regum lib. duos.

B A S I L E A E  
1 5 3 4

Sum. Rudolphi Gwaltheri Lips.:  
1 5 4 5.

*Biblia hebraica, Basel 1534/35, aus dem Besitz Gwalthers mit einem Preiseintrag von acht Pfund (Signatur: 8 bis 39).*

eingetragen hat, sondern eine weitere interessante Eigenheit der Gwalther-Bibliothek sind die auf neunzig Titelblättern vorhandenen Preise. In der Regel sind sie in den Währungseinheiten Gulden, Pfund, Batzen, Schilling und Haller angegeben. Da häufig auch in Sammelbänden nur das erste Titelblatt einen Preisvermerk aufweist, ist nicht ganz klar, worauf sich dieser jeweils bezieht: auf das Werk, das zum betreffenden Titelblatt gehört, oder auf den ganzen Sammelband? Sind die Kosten für den Einband mit eingerechnet oder nicht?

Summiert man die Preise auf den neunzig Titelblättern, resultiert daraus eine Gesamtsumme von über 233 Pfund. Die

reliqui. Salutabis & in nomine meo q̄ officiosissime D.  
 Joannem Zwickium, Gregorium Mangolt & Vale  
 Ambrosii doctissimus. Liquet  
 Anno 1542 Cum ex animo Ro.  
 dolphus Gualtherus.

Schluss eines Briefes von Rudolph Gwalther an den Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer aus dem Jahr 1542  
 (Signatur: Ms A 40, Nr. 11).

ganze Gwalther-Bibliothek ist indessen um einiges höher zu veranschlagen. Der effektive Wert dieser Büchersammlung wird erst recht deutlich, wenn man sich die damaligen Einkommensverhältnisse vor Augen führt. Der Reformator Huldrych Zwingli beispielsweise schrieb 1526 in einem Brief an Konrad Pellikan, daß sein Gehalt bei 60 bis 80 Gulden jährlich liege<sup>15</sup>, was etwa 120 bis 160 Pfund entspricht, das zur Verfügung gestellte Pfarrhaus nicht inbegriffen. Trotz dieses bescheidenen Einkommens gelangte auch er in den Besitz einer stattlichen Privatbibliothek<sup>16</sup>, die nach seinem Tod der Stiftsbibliothek für 200 Pfund verkauft wurde<sup>17</sup>. Zwar stiegen die Löhne im Laufe des 16. Jahrhunderts, so daß ein Basler Arzt 1589 immerhin 267,5 Pfund verdienen konnte, während ihm 1541 lediglich 75 bis 100 Pfund zukamen<sup>18</sup>. Trotz steigender Löhne war das 16. Jahrhundert aber geprägt von Preisanstieg und letztlich von einem Reallohnverlust. Daß gewisse Gelehrte, auch Gwalther, dennoch soviel Geld in ihre Bücher investierten, zeugt von einer enormen Wertschätzung derselben.

Das Buch in Gwalthers Bibliothek mit dem höchsten Preiseintrag von 18 Pfund ist die in zwei mächtigen Folianten gebundene Auslegung der Paulusbriefe des Kirchenvaters Chrysostomus, die 1529 in Verona erschienen ist<sup>19</sup>. Gwalther ist gemäß Preiseintrag im Jahr 1550 Eigentümer dieses Werkes geworden. Der recht stattliche Preis mag davon herrühren, daß dieses 21 Jahre vor Gwalthers Anschaffung gedruckte

Werk bereits zur antiquarischen Rarität geworden und schwer zu finden war<sup>20</sup>.

Der zweithöchste Preiseintrag von zehn Pfund findet sich gleich in zwei Werken, und zwar einerseits in der zweibändigen Basler Cicero-Werkausgabe von 1534<sup>21</sup>, die Gwalther seit 1535 besaß, und andererseits in Vesals anatomischer Jahrhundertleistung, in seiner «De humani corporis fabrica»<sup>22</sup>, die 1543 in Basel bei Oporin erschienen war und die Gwalther bereits im Erscheinungsjahr seiner Bibliothek einverleiben konnte. Es ist ein Rätsel, wie der damals sechzehnjährige Jüngling zehn Pfund für seinen «Cicero» aufzubringen vermochte. Vermutlich war Heinrich Bullinger an der

#### LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN SECHS ABBILDUNGEN

1 Koloriertes Titelblatt von Pomponius Mela, *De orbis situ* ..., Paris 1530, mit dem relativ häufigen, beinahe stereotypen Besitz- und Preiseintrag Gwalthers (Signatur: T 102.1).

2 Pomponius Mela, *De situ orbis* ..., [Basel, zwischen 1536 und 1538], mit den typischen, fein säuberlich angebrachten Marginalien Gwalthers (Signatur: T 380).

3 Einband aus der Bibliothek Gwalthers mit Supralibros R G und eingepprägtem paraphrasiertem Bibelvers «Verbum Domini manet in aeternum» (Signatur: 5.44).

4 Neues Testament, [Basel 1531], mit handschriftlichen Einträgen Gwalthers auf dem Vorsatzblatt zur Todesstunde von Erasmus und mit chronologischer Auflistung gewisser seiner Predigtreihen (Signatur: Bibl 34p).

5 Vesalius, Andreas, *De humani corporis fabrica libri septem*, Basel 1543, mit Besitz- und Preiseintrag Gwalthers (Signatur: Md P 2a).

6 Vulgata-Handschrift, Frankreich (?) 13./14. Jahrhundert, aus Gwalthers Besitz (Signatur: Ms Car C 179).



**POMPONII**  
**MELAE DE ORBIS SITV LIBRI**  
 tres, accuratissime emēdati, vnā cum Commenta-  
 rijs Ioachimi Vadiani Heluetij castigatorijs  
 bus, & multis in locis auctioribus factis:  
 id quod cādidus lect̃or obiter, &  
 in transcurſu facile de-  
 prehendet.

ADIECTA sunt praeſerea loca aliquot ex VADIANI cōmentarijs ſum-  
 matim repetita, & obiter explicata: in quibus eſtimandis cenſendisq; doctiſſi-  
 mo uiro Ioanni CAMERTI ordinis Minorum Theologo, cum Ioachimo  
 VADIANO non admodum conuenit.

RVRSVM, Epiſtola Vadiani, ab eo penē aduſcente ad Rudolphum Agri-  
 colam iuniorem ſcripta, non indigna lectū, nec inutilis ad ea capiēda, quae ali-  
 ubi in Commentarijs ſuis libare magis, quā longius explicare uoluit.

Sum Rudolphi Gualteri 1533

LVTETIAE PARISIORVM,  
 ANNO M. D. XXX.

ἄκμω μίγιστος οὐ φοβήτορος τόπος.

*Alij famam fortis dicunt.*

CVM SCHOLIIS OLIVARII. 83

rum, Fanestris colonia, flumen Metaurus, atque  
Esis, & illa in angusto illorum duorum promonti-  
riorum ex diverso coeuntium, inflexi cubiti ima-  
gine sedens, ac ideo à Graijs dicta Ancona, in-  
ter Gallicas Italicas que gentes quasi terminus  
interest. Hanc enim prægressos Piceni litora ex-  
cipiunt: in quibus Numana, Potentia, Claterna,  
Cupra urbes: Castella autem Firmum, Adria,  
Truentum: id à fluviò, qui præterit, ei nomen est.  
Ab eo Senogallia maritima, ad Aterni fluminis  
ostia. Urbes Bucara & Histonium, Dami autem  
Tifernum amnem, Clieternum, Lucrinum, Thea-  
num, oppida: montemq; Garganum. Sinus est cõ-  
tinuo Apulo litore incinctus nomine Vrias, mo-  
dicus spacio, plerá que asper accessu. Extrá, Sy-  
puntum, vel ut Graij dixerent, Sipylus: & flumen,  
quod Canusium attingens, Aufidum appellant.  
Post Barium, Egnatia, & Ennio ciue nobiles Ru-  
diæ: & in Calabria Brundisium, Valetium, Lupia,  
Hydrus mons, tum & Salentini campi & Salentina  
litora, et urbs Graia, Callipolis, Hucusq; Adria,  
hucusq; Italiae latus alterum pertinet. Frons eius in  
duo quidè se cornua (sicut supra diximus) scindit,  
cæterum mare, quod inter utraq; admittit, tenuibus

f 2

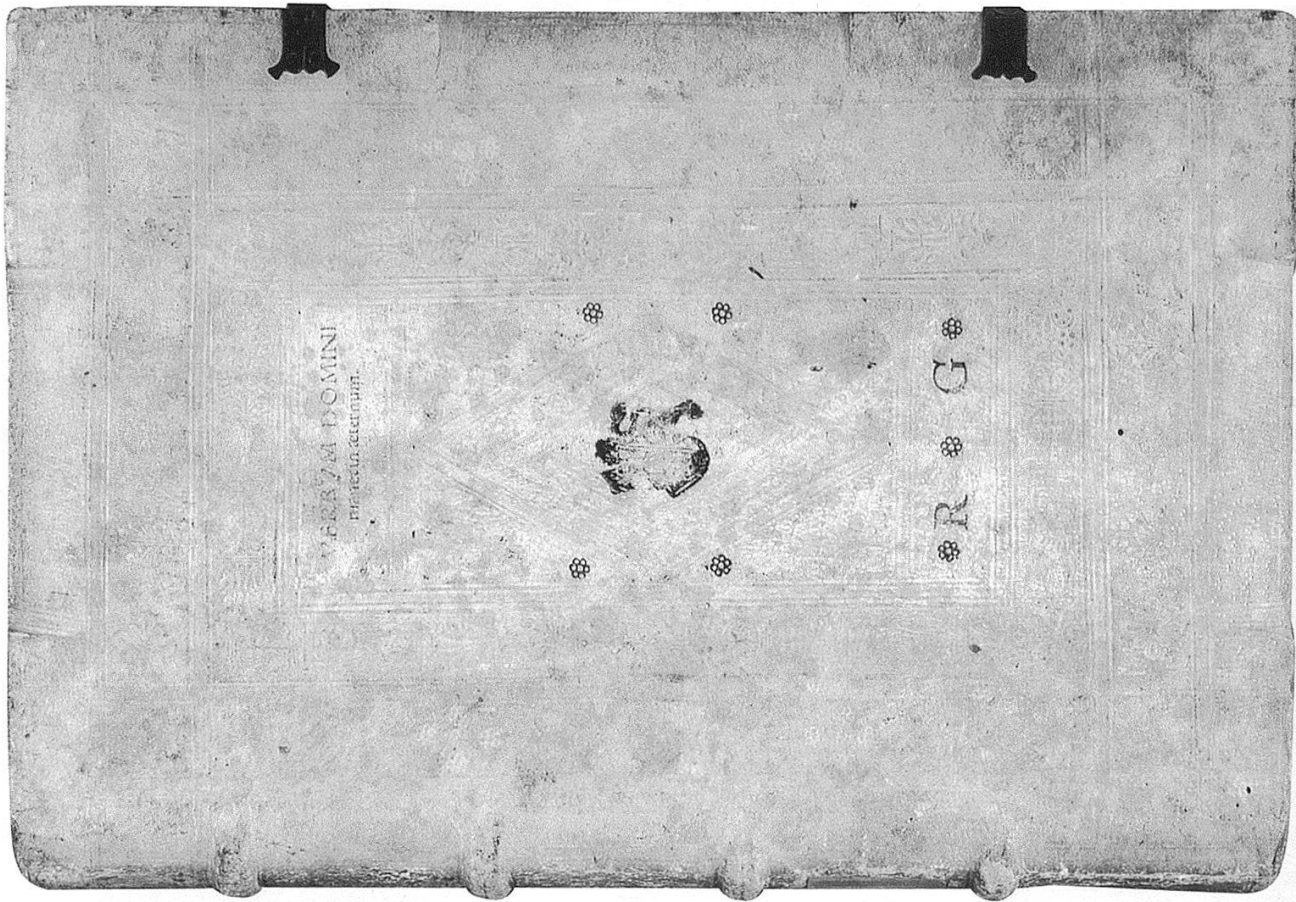
*Potens non habet.*

*Gallos terminus fuit Arona.*

*Potens hinc Cuprum montem et mare tingit.*

*Est etiam locus Lucrinus. Duo sunt Theana, Apulum quod in Apulia rarij hinc montem, alibi de Bidentium, apud hinc est Vadium.*

*Non procul hinc Genui vel Vennetia.*



1841-1842  
 1843-1844  
 1845-1846  
 1847-1848  
 1849-1850  
 1851-1852  
 1853-1854  
 1855-1856  
 1857-1858  
 1859-1860  
 1861-1862  
 1863-1864  
 1865-1866  
 1867-1868  
 1869-1870  
 1871-1872  
 1873-1874  
 1875-1876  
 1877-1878  
 1879-1880  
 1881-1882  
 1883-1884  
 1885-1886  
 1887-1888  
 1889-1890  
 1891-1892  
 1893-1894  
 1895-1896  
 1897-1898  
 1899-1900  
 1901-1902  
 1903-1904  
 1905-1906  
 1907-1908  
 1909-1910  
 1911-1912  
 1913-1914  
 1915-1916  
 1917-1918  
 1919-1920  
 1921-1922  
 1923-1924  
 1925-1926  
 1927-1928  
 1929-1930  
 1931-1932  
 1933-1934  
 1935-1936  
 1937-1938  
 1939-1940  
 1941-1942  
 1943-1944  
 1945-1946  
 1947-1948  
 1949-1950  
 1951-1952  
 1953-1954  
 1955-1956  
 1957-1958  
 1959-1960  
 1961-1962  
 1963-1964  
 1965-1966  
 1967-1968  
 1969-1970  
 1971-1972  
 1973-1974  
 1975-1976  
 1977-1978  
 1979-1980  
 1981-1982  
 1983-1984  
 1985-1986  
 1987-1988  
 1989-1990  
 1991-1992  
 1993-1994  
 1995-1996  
 1997-1998  
 1999-2000  
 2001-2002  
 2003-2004  
 2005-2006  
 2007-2008  
 2009-2010  
 2011-2012  
 2013-2014  
 2015-2016  
 2017-2018  
 2019-2020  
 2021-2022  
 2023-2024  
 2025-2026  
 2027-2028  
 2029-2030  
 2031-2032  
 2033-2034  
 2035-2036  
 2037-2038  
 2039-2040  
 2041-2042  
 2043-2044  
 2045-2046  
 2047-2048  
 2049-2050  
 2051-2052  
 2053-2054  
 2055-2056  
 2057-2058  
 2059-2060  
 2061-2062  
 2063-2064  
 2065-2066  
 2067-2068  
 2069-2070  
 2071-2072  
 2073-2074  
 2075-2076  
 2077-2078  
 2079-2080  
 2081-2082  
 2083-2084  
 2085-2086  
 2087-2088  
 2089-2090  
 2091-2092  
 2093-2094  
 2095-2096  
 2097-2098  
 2099-2100  
 2101-2102  
 2103-2104  
 2105-2106  
 2107-2108  
 2109-2110  
 2111-2112  
 2113-2114  
 2115-2116  
 2117-2118  
 2119-2120  
 2121-2122  
 2123-2124  
 2125-2126  
 2127-2128  
 2129-2130  
 2131-2132  
 2133-2134  
 2135-2136  
 2137-2138  
 2139-2140  
 2141-2142  
 2143-2144  
 2145-2146  
 2147-2148  
 2149-2150  
 2151-2152  
 2153-2154  
 2155-2156  
 2157-2158  
 2159-2160  
 2161-2162  
 2163-2164  
 2165-2166  
 2167-2168  
 2169-2170  
 2171-2172  
 2173-2174  
 2175-2176  
 2177-2178  
 2179-2180  
 2181-2182  
 2183-2184  
 2185-2186  
 2187-2188  
 2189-2190  
 2191-2192  
 2193-2194  
 2195-2196  
 2197-2198  
 2199-2200  
 2201-2202  
 2203-2204  
 2205-2206  
 2207-2208  
 2209-2210  
 2211-2212  
 2213-2214  
 2215-2216  
 2217-2218  
 2219-2220  
 2221-2222  
 2223-2224  
 2225-2226  
 2227-2228  
 2229-2230  
 2231-2232  
 2233-2234  
 2235-2236  
 2237-2238  
 2239-2240  
 2241-2242  
 2243-2244  
 2245-2246  
 2247-2248  
 2249-2250  
 2251-2252  
 2253-2254  
 2255-2256  
 2257-2258  
 2259-2260  
 2261-2262  
 2263-2264  
 2265-2266  
 2267-2268  
 2269-2270  
 2271-2272  
 2273-2274  
 2275-2276  
 2277-2278  
 2279-2280  
 2281-2282  
 2283-2284  
 2285-2286  
 2287-2288  
 2289-2290  
 2291-2292  
 2293-2294  
 2295-2296  
 2297-2298  
 2299-2300  
 2301-2302  
 2303-2304  
 2305-2306  
 2307-2308  
 2309-2310  
 2311-2312  
 2313-2314  
 2315-2316  
 2317-2318  
 2319-2320  
 2321-2322  
 2323-2324  
 2325-2326  
 2327-2328  
 2329-2330  
 2331-2332  
 2333-2334  
 2335-2336  
 2337-2338  
 2339-2340  
 2341-2342  
 2343-2344  
 2345-2346  
 2347-2348  
 2349-2350  
 2351-2352  
 2353-2354  
 2355-2356  
 2357-2358  
 2359-2360  
 2361-2362  
 2363-2364  
 2365-2366  
 2367-2368  
 2369-2370  
 2371-2372  
 2373-2374  
 2375-2376  
 2377-2378  
 2379-2380  
 2381-2382  
 2383-2384  
 2385-2386  
 2387-2388  
 2389-2390  
 2391-2392  
 2393-2394  
 2395-2396  
 2397-2398  
 2399-2400  
 2401-2402  
 2403-2404  
 2405-2406  
 2407-2408  
 2409-2410  
 2411-2412  
 2413-2414  
 2415-2416  
 2417-2418  
 2419-2420  
 2421-2422  
 2423-2424  
 242

Curvum primam habui Anno 15 + 1 Aug.  
 21. 21. Annos natus 2. Septima.  
 15. 45 & duo +. Signum nigrum.

Am 1. März 1547 = publico plebis conventu in praetorio  
curiae regimine, quae apud D. Petrum est, electis.  
in Julij die 2. Et 5. eiusdem die à senatu  
magi ad iudicium confirmatis. Insuper itaqz Euseb.  
et cum Vitisxi pro publica revocatione in praetorio Julij.  
Et Anno 1547 April. 24.  
Altre mris 1547. Calixtus Maixi interpi Euseb.  
et cum launis pro publica revocatione arch. hntis  
et mris. Finis 19 Julij Anno 1551.

Anna Julialis 1551 July 26 incipit opus suum. Continetur  
lib. duobus articulis exponere. Finiri 24 Aprilis. 1552.

*Ame. salmone* 955 z Cal. Mayis incipit temp. p[ro]p[ri]e Lysias dub.  
d[omi]ni v[er]it[as] exponere. Finiri z z May. abo 958.

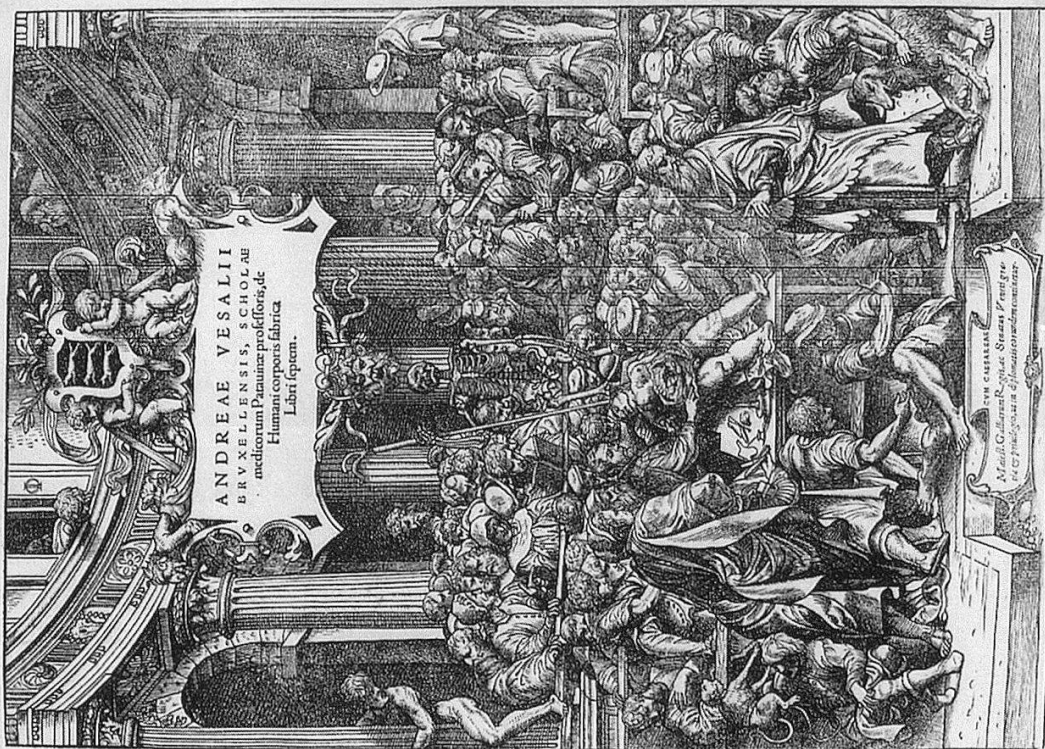
Anno salutis 1558 Junij 5. regij nomine. Petrus Maron  
dieb. huius expensae. Finini 15. Maij. Anno 1551.

Anno solutis 1581 Junij 1 recepti Arsa aptata disp.  
bonis exponere. Finiri 4 Augusti 1585

Anna Jaleno 1565 August 11 z z rorpi dieb. dnm o expenso  
Mirraam septem. finisi z 1 July 1568.

Am 1. Sept. 1566 Julij = 8. Sept. dinstag. 15. 1566. Montag.  
Pöndlin. Fierini 3. Julij 1573.

Anno Quares 1573. May 17 topogisch denck enquiere Neder Apten. Deyn  
I heb sinne Cap. 13. Anno 1575. 2 Feb.



B A S I L E A E.

Sum Relictis Qualiter Terminare  
1543



Anschaffung mitbeteiligt, wie dies sehr wahrscheinlich auch beim «Vesal» der Fall war. Der Basler Pfarrer Johannes Gast schrieb nämlich am 2. August 1543 an Heinrich Bullinger: «Ich schicke dir das anatomische Werk Vesals; es ist Karl V. gewidmet. Der Band kostet vier Florins und vierundeinhalb Batzen. Zu diesem Preise wird er bei den Buchhändlern verkauft; doch Vesal sagte, du sollst dafür geben, soviel du magst. Vesal lässt dich herzlich grüssen. Wenn ich nicht so arm wäre, hätte ich dir das Buch auf meine Kosten geschickt und geschenkt; doch du weisst ja, dass die Pfarrer von heute wie einst Bettelmönche von Haus zu Haus ihr Brot zusammenbetteln müssen<sup>23</sup>.» Gast hatte Bullinger einen Vesal geschickt, welchen dieser vermutlich seinem interdisziplinär interessierten Zögling Gwalther geschenkt hat. Letzterer hat wahrscheinlich den Handelswert von zehn Pfund oben rechts auf dem Titelblatt eingetragen, ohne den Betrag selber bezahlt zu haben.

Ein weiterer bemerkenswerter Preiseintrag in Gwalthers Bibliothek steht auf dem Titelblatt der ersten, von Sebastian Münster herausgegebenen Bibelausgabe<sup>24</sup>, die den Text des Alten Testaments in hebräischer und lateinischer Sprache enthält. Gwalthers Handexemplar kostete acht Pfund, während in der gleichen Bibelausgabe aus dem Besitz von Heinrich Bullinger<sup>25</sup> ein Preis von nur vier Pfund und zehn Schilling eingetragen ist (= 4,5 Pfund). Warum diese Differenz? Bullinger schaffte sich dieses Werk gemäß Besitzvermerk 1535 an und Gwalther erst zehn Jahre später. Für diese beinahe Verdoppelung des Preises kann nicht die im ganzen 16. Jahrhundert vorhandene Teuerung verantwortlich gemacht werden, zumal sie sich im Buchgewerbe kaum oder nur schwach niedergeschlagen hat. War diese Bibelausgabe vielleicht bereits vergriffen und die Nachfrage so groß, daß der Antiquariatspreis in die Höhe schnellte? Die naheliegendste Erklärung für diesen Preisunterschied scheint in der unterschiedlichen Ausstattung der beiden Handexem-

plare zu liegen. Das Exemplar aus Bullingers Bibliothek war bei seiner Anschaffung entweder ungebunden oder nur mit einem weichen und billigen Pergamenteinband versehen<sup>26</sup>, während dasjenige Gwalthers über einen massiven, blindgeprägten und mit Holzdeckeln verstärkten Ledereinband mit Schließen verfügt. Ein derartiger Einband kostete für einen Folioband durchschnittlich ungefähr einen Gulden<sup>27</sup>, was zwei Pfund entspricht. Da die besagte Bibelausgabe sowohl bei Bullinger wie auch bei Gwalther in zwei Bänden im Büchergestell stand, belief sich der Bucheinbandpreis für beide Bände auf etwa vier Pfund. Der Preis von acht Pfund in Gwalthers Exemplar ent-



סֵפֶר הַנְּבִיאִים אֲחֵרִים וְסֵפֶר בְּתוּבִים וְזוֹ  
נִתְּנָה מִגִּלְדוֹ עִם סֵפֶר פִּירֵשׁ הַלְשׁוֹנוֹת הַתְּקוּרֹת וְהַקְּשִׁים פְּסוּקִים.  
פָּרָה בַּעֲדֵי בִּאּוּל עַל יְדֵי כַּבְשִׁי-אֶנֶשׁ מוֹנֵשׁטֵירוֹשׁ.

## VETERIS INSTRUMENTI

TOMVS. SECVNDVS, PROPHETARVM ORACVLA

atq; Hagiographa continens. hoc est,

Prophetas maiores & minores  
Psalterium  
Iob  
Prouerbia  
Danielis  
Annalium libros duos  
Canticum canticorum  
Ruth  
Threnos  
Ecclesiasten  
Esther.

Hi sacri & canonici libri, amice Lector, sic ad Hebraicam ueritatem genuina  
uerfione in latinum sunt traducti, ut ne quidem ad latum unguem ab ea diffideat.  
Quibus praeterea in locis & sententijs obfcurioribus opera SEBASTIANI  
MUNSTERI non parum accessit lucis per Annotationes,  
quas uel ex Hebraeorum commentarijs, uel ex pro-  
bationibus latinis scriptoribus adiecit.

B A S I L E A E  
M. D. XXXV.

Sebastian Münster  
1535

*Biblia hebraica, Basel 1534/35, aus dem Besitz Heinrich Bullingers mit einem Preiseintrag von vier Pfund und zehn Schilling (Signatur: Zw 302).*

spricht daher etwa dem Preis, den Bullinger für die gleiche Bibelausgabe bezahlt hat zusätzlich der genannten Kosten für die Einbände.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Die von Gwalther verfaßten eigenen handschriftlichen Werke sind hier nicht mitgezählt. Eine der genannten sechs Handschriften stellt eine in Frankreich hergestellte Abschrift der *Vulgata* aus dem 13./14. Jahrhundert dar (Signatur: Ms Car C 179). Die weiteren fünf Handschriften sind beschrieben in: Beat Matthias von Scarpattetti, Rudolf Gamper, Marlis Stähli: Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550, Band 3, Die Handschriften der Bibliotheken St. Gallen, Zürich/Dietikon 1991, S. 171, 182, 185f., 198. Die genannten sechs Handschriften sind im Besitz der Zentralbibliothek Zürich. Die vorliegende Abhandlung beschränkt sich auf die Druckschriften aus Gwalthers Besitz.

<sup>2</sup> Die Bibliothek Gwalthers wie auch diejenigen Heinrich Bullingers und Konrad Gessners sowie Bücher aus anderweitigem Vorbesitz, sofern in der Zentralbibliothek Zürich vorhanden, sind in einer speziellen Provenienzenkartei in der Sammlung Alte Drucke verzeichnet.

<sup>3</sup> Das sogenannte Donatistenbuch der Stadtbibliothek befindet sich im Besitz der Zentralbibliothek unter der Signatur Archiv St 22. Der zitierte Eintrag dort auf S. 546. Im Manuskript von J. J. Wagners «*Historia Bibliothecae Tigurinorum Civicae*» von 1683 wird auf Folio 35r Johann Wilhelm Simmler unter dem Jahr 1632 als einer der «Curatoren» aufgeführt, die der Bürgerbibliothek vorstanden (Signatur: Ms B 89.4).

<sup>4</sup> Es ist nicht klar, ob man sich unter diesen 300 Stück 300 Bände oder einzelne Drucke vorzustellen hat. Zahlreiche Drucke aus Gwalthers Besitz wurden später in der Stadtbibliothek neu in einem Band zusammengefaßt oder mit anderen Schriften zusammengebunden. Es ist daher nicht möglich, diese 300 Stück substantiell zu rekonstruieren.

<sup>5</sup> Vgl. Bernard M. Rosenthal, Booksellers, Berkeley (California), Catalog 32, Berkeley 1991, S. 37–39.

<sup>6</sup> Vgl. Salomon Vögelin: Geschichte der Waserkirche, Zürich 1848, S. 69.

<sup>7</sup> Zu Wappen und Supralibros vgl. A. Wegman: Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900, Band 1, Zürich 1933, S. 284.

<sup>8</sup> Vgl. die Handschrift mit der Signatur: Ms L 87. Der Text wurde mit Einleitung und deutscher Übersetzung herausgegeben von Paul Boesch: Rudolph Gwalthers Reise nach England im Jahr 1537, in: Zwingliana, Band 8, Zürich 1947, S. 433 ff.

<sup>9</sup> Signatur: Bibl 34 p.

<sup>10</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Kurt J. Rüetschi, Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte, Bullinger Briefwechsel, Kirchgasse 9, 8001 Zürich. Er ist der zurzeit beste Gwalther-Kenner und arbeitet an einer ausführlichen Biobibliographie Rudolph Gwalthers. Das Neue Testament hat die Signatur: 8 bis 109.

<sup>11</sup> Signatur: 17.148.

<sup>12</sup> Kurt J. Rüetschi: Rudolf Gwalther's Studienzeit und Verzeichnis seiner Briefe und Werke, Zürich, Lizentiatsarbeit phil. I, 1970, S. 10.

<sup>13</sup> Zu Cheron vgl. Société de l'histoire du protestantisme français – Bulletin historique et littéraire, Tome 39, Paris 1890, S. 387–89; Hippolyte Aubert, Henri Meylan, Alain Dufour (Hsg.): Correspondance de Théodore de Bèze, Tome 3, Genève 1963, S. 154 f.

<sup>14</sup> Vgl. Emil Egli: Artikel «Rudolph Gwalther», in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Bd. 7, Leipzig 1899, S. 222.

<sup>15</sup> Huldreich Zwingli: Sämtliche Werke, Band 8, Leipzig 1914, S. 499 f. Beachte: 1 Gulden = 2 Pfund.

<sup>16</sup> Vgl. Walther Köhler: Huldrych Zwinglis Bibliothek, Zürich 1921 (Neujahrsblatt des Waisenhauses, 84).

<sup>17</sup> Vgl. Martin Germann: Bibliotheken im reformierten Zürich: Vom Büchersturm (1525) zur Gründung der Stadtbibliothek (1629), in: Herbert G. Göpfert u. a. (Hsg.): Beiträge zur Geschichte des Buchwesens im konfessionellen Zeitalter; Wiesbaden 1985, S. 196. Vgl. ebenda S. 199: Laut Konrad Pellikans Benutzungsreglement der Stadtbibliothek im Großmünster von 1532 sollten jährlich für etwa 10 Gulden Bücher gekauft werden.

<sup>18</sup> Vgl. Albrecht Burckhardt: Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900, Basel 1917, S. 414 ff.

<sup>19</sup> Signatur: B 62 und B 63.

<sup>20</sup> Vgl. Hellmut Rosenfeld: Bücherpreis, Antiquariatspreis und Einbandpreis im 16. und 17. Jahrhundert, in: Gutenberg Jahrbuch 1958, S. 358 ff.

<sup>21</sup> Signatur: W 16 und W 17.

<sup>22</sup> Signatur: Md P 2a. Vgl. dazu auch: Huldrych M. F. Koelbing: Andreas Vesal: Vom Bau des menschlichen Körpers, in: Alfred Cattani et al. (Hsg.): Zentralbibliothek Zürich – Alte und neue Schätze, Zürich 1993, S. 58 ff. und 186 ff.

<sup>23</sup> Friedrich Rudolf: Ein Erinnerungsblatt an Andreas Vesalius, in: Basler Jahrbuch 1943, S. 118.

<sup>24</sup> Signatur: 8 bis 39 und 8 bis 40.

<sup>25</sup> Signatur: Zw 301 und Zw 302.

<sup>26</sup> Die betreffenden Bände weisen heute noch einen alten Pergamenteinband auf, der aber nach dem 16. Jahrhundert hergestellt worden sein dürfte.

<sup>27</sup> Vgl. Hellmut Rosenfeld: Bücherpreis, Antiquariatspreis und Einbandpreis im 16. und 17. Jahrhundert, in: Gutenberg Jahrbuch 1958, S. 362 f.